



Mit Käferholz den Prix Lignum im Visier

Alle drei Jahre verleiht die Lignum Holzwirtschaft Schweiz einen Preis. Auch ein Projekt aus dem Linthgebiet stellt sich der Konkurrenz.



Unterschätzt: Käfertannen sind gutes Nutzholz.

Bild:zvz



Setzen sich ein: Andreas Steiner (l.) und Reto Bless wollen, dass Käferholz mehr als Bauholz Verwendung findet. Bild: Barbara Schirmer



Aus Käferholz gebaut: der Anbindestall von Schänis.

Bild: zvg



Barbara Schirmer

Gesucht werden innovative, hochwertige und zukunftsweisende Bauwerke. Wichtig dabei: Das Projekt muss aus Holz sein. Die Grösse hingegen ist zweitrangig. Von der künstlerischen Arbeit über Möbel zum Innenausbau bis zum ganzen Gebäude – sie alle sind teilnahmeberechtigt für den Prix Lignum. Alle drei Jahre wird er vergeben, 2021 ist es wieder so weit.

Mit im Rennen ist auch ein Objekt aus der Region Linthgebiet. Was auf den ersten Blick erstaunen mag, handelt sich doch um einen simplen Kuhstall. «Für diesen Stall wurde fast ausschliesslich Käferholz aus nächster Nähe verarbeitet», erklärt Revierförster Reto Bless.

Er hat das Projekt eingereicht, weil er damit ein Signal senden möchte. Käferholz leide unter einem schlechten Ruf. «Zu Unrecht», stellt er richtig. «Durch den Käferbefall wird ein Bläuepilz eingeschleppt, welcher das Holz bläulich verfärbt. Dieser Einfluss ist vorübergehend optisch sichtbar und verschwindet nach fachgerechter Verarbeitung und richtigem Einsatz des Holzes aber wieder.» Auf die Statik habe die bläuliche Verfärbung überhaupt keinen Einfluss. Das zeigte sich auch im eingereichten Projekt. Für dieses wurden 300 Kubikmeter Käferholz aufgerüstet.

Win-win-Situation

Das Käferholz stand in den Wäldern der Ortsgemeinde Schänis-Dorf. Der für das Ressort Wald zuständige Verwaltungsrat, Andreas Steiner, versichert: «Das war eine reine Win-win-Situa-

tion.» Seine Ortsgemeinde besitze insgesamt 180 Hektaren Bergwald. Das allermeiste mit Schutzfunktion. «Die Schutzfunktion dieser Parzellen muss gewährleistet werden, ganz egal ob der Borkenkäfer nun wütet oder nicht.»

Sogenannte Käfernester, also mehrere beieinanderstehende abgestorbene Käfertannen, gilt es daher zu entfernen. Was die Sache erschwert: Holzen im steilen Gelände ist aufwendig und teuer.

Hinzu kommt der Preisdruck. Der Borkenkäfer wütete nämlich nicht nur in den Schutzwäldern der Ortsgemeinde, sondern auch in zahlreichen anderen Waldflächen der Schweiz und in Europa. Das Überangebot senkt die Preise, das Schlagen von Käferholz wird entsprechend wirtschaftlich uninteressant. Andreas Steiner betont: «Dadurch, dass der Landwirt das Holz in Eigenregie aufrüstete, konnte er seine Kosten tief halten, und wir waren die Sorge wegen der Käfernester in unserem Schutzwald los.»

Zahlreiche Projekte

Für das eingereichte Projekt aus Schänis wurden insgesamt 156 Rammpfähle zur Baugrunds-

cherung sowie 190 Kubikmeter Bauholz gefertigt. Sogar die Holzabschnitte konnten weiterverwendet werden. Sie werden als Energieholz für die Wärmegewinnung genutzt. Sämtliches Holz sei innerhalb von nur drei Kilometern Luftlinie aufgerüstet worden, was kurze Transportwege garantierte, heisst es

im Projektbeschrieb weiter.

Ob das Projekt den Prix Lignum gewinnen wird, wird sich zeigen. Alleine aus dem Kanton St. Gallen sind Stand heute mindestens zwölf Projekte eingereicht worden. Bis zum 31. März dauert die Anmeldefrist.

Wertvoller Rohstoff

Für Revierförster Reto Bless ist das aber nebensächlich. Er möchte mit dem Projekt vielmehr zeigen, «Käferholz ist ein wertvoller heimischer Rohstoff, der trotz seinem schlechten Ruf vielseitig eingesetzt werden kann.»

Und das nicht nur für einen Stall, sondern auch im Eigenheim, im Brückenbau und überall da, wo Wert auf einheimisches Nutzholz gelegt wird.

Gold, Silber und Bronze

Der Prix Lignum zeichnet seit 2009 im Dreijahresrhythmus den innovativen, hochwertigen und zukunftsweisenden Einsatz von Holz in Bauwerken, im Innenausbau, bei Möbeln und künstlerischen Arbeiten aus.

In fünf Grossregionen der Schweiz werden je ein erster, zweiter und dritter Rang sowie eine begrenzte Anzahl Anerkennungen von einer unabhängigen regionalen Jury vergeben. Unter den Preisträgern der drei ersten Ränge aus den Regionen vergibt eine nationale Jury drei nationale Preise: Gold, Silber und Bronze entsprechend einem ersten, zweiten und dritten Rang für die ganze Schweiz. (bs)